

Er erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme im
Sommer und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
Jahresabonnement, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Anzeigensatzungen) durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Worte: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 148.

Freitag den 29. Juni 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Attentate und ihre Beseitigung.

O. M. Seit Jahren bemühen sich die herrschenden Kreise, die wirklichen Attentate gegen Staatsmänner und dergleichen Personen aus der Welt zu schaffen, aber immer ohne den gewünschten Erfolg, was allerdings nicht zu verwundern, wenn man die Mittel und Wege betrachtet, welche dazu benutzt wurden. Es ist irrig, wenn angenommen wird, Attentate könnten durch Verschärfung der Gesetzgebung, Vermehrung der Polizei und Gewaltmaßnahmen unmöglich gemacht werden. Wer einigermaßen unsere vielhundertjährige Geschichte kennt, wird bei richtiger Prüfung derselben finden, daß dadurch der Attentatschrecken nicht abgeschafft werden kann und die Geschichte muß doch wohl als die beste Lehrmeisterin gelten, weil sie für alle, die nicht blind und taub gegen die Ursachen der Attentate sein wollen oder sind, den Nachweis erbringt, woraus sie entstehen. Nun ist es doch selbstverständlich, daß, wenn irgend eine Sache beseitigt werden soll, der Urquell verstopft werden muß, woraus sie entspringt. Dies ist aber bezüglich der Attentate bisher niemals von unsern Staatslenkern geschehen. Sie haben sich nur immer gegen die Folgen gewandt, von denen derartige Thaten vollbracht wurden oder ausgingen, die Ursachen aber blieben unberührt, wurden weiter bestehen gelassen. Bei solcher Auffassung konnte es nicht anders kommen.

Die Attentate haben ihre Wurzeln in den jeweiligen Verhältnissen, dem Kulturzustand des Volkes. Gerade die letzte Zeit beweist dies zur Genüge in der Verfolgung der anarchistischen Attentate in Frankreich. Hier ist die Gesetzgebung verächtlich, die Polizeivermehrung verachtet, die Thaten dem Schicksal überlassen, alle Anarchisten, deren man habhaft werden konnte, sind in Gewahrsam genommen, aber keine es Ausländer waren, ausgewiesen. Dennoch sind eine Reihe von Attentaten zu verzeichnen, deren jüngstes Opfer selbst der Präsident der Republik geworden ist. Die Wurzeln zu dieser gewiß bemerkenswerten That sind zwar noch nicht vollständig aufgedeckt, aller Wahrscheinlichkeit nach, soweit sich die Sache bis jetzt überlegen läßt, sind es aber anarchistische. Was haben nun alle angewandten Mittel genützt? — Kein garricht! Welche Lehre werden die herrschenden Kreise Frankreichs daraus ziehen? — Sie werden die Alten bleiben, weiter sich in dem Wahne wiegen, die Anarchisten könnten mit Gewalt ausgerottet werden. Jedoch, wie lange wird es dauern und die Völker bekommen von einem neuen Attentate zu hören.

Angesichts solcher Thaten müßte anzunehmen sein, daß die Machthaber nebst Bekämpfung ihrer ganzen Einfluß auf die Geschichte ihres Landes ausüben, um Verhältnisse zu schaffen, die den Anarchismus resp. die anarchistischen Attentate unmöglich machen. Dazu gehört, daß Einrichtungen getroffen werden, bei denen sich die Nation in ihrer Gesamtheit wohl befindet und wie sie von unserer Partei verlangt werden. Daß jeder sich als Mensch hat essen, kleiden, vergnügen und wohnen kann, die Arbeit als Freude und nicht

als Last empfindet. Die Menschen sollen im allgemeinen die Aufgaben ihres Lebens darin erblicken, sich zur gegenseitigen Freude zu leben. Profitmacherei, Haß, Neid, Habgucht, Unterdrückung und Herrschgier sollten unbekannt sein. Wie sieht es aber heute aus?

Arbeitslosigkeit, schlechter Geschäftsgang und infolge dessen Verdienstlosigkeit ist die Signatur der Zeit. Große Massen des Volkes sind durch die kapitalistische Produktionsweise ins Elend geraten, in ihren Eingeweiden wütet der Hunger. Kein Wunder, wenn die Darben und Elenden diejenigen Leute, welche durch die Arbeit der Kollektiven reich geworden sind, in solcher Karosse, angefüllt mit Frangweibern, vorüber fahren sehen, oder wenn sie des Abends den Jubel hören, der aus den ferzenstrahlenden Palästen dringt, den Wunsch hegen und hören lassen, daß es auch ihnen besser gehen möge. Und wenn sie dann sehen, daß mit bloßen Händen nichts auszurichten ist, gewöhnlich nur die stereotypen Antwort bekommen: „es müßte Arbeit und Reiche geben“, sie sich aber jagen müssen, dies kann unmöglich eure Bestimmung sein, bis zum Tode fimmertlich und entlagend zu leben, sich ermannen und ihre Menschenrechte fordern. Wenn dann dieser und jener beobachtet, wie die Kämpfer für Menschenrechte behandelt werden, wie die logannanten maßgebenden Kreise wirtlichen Verursachern wenig oder garnicht zugänglich sind, immer und immer wieder nur auf ihre Gewaltmittel pochen event. damit antworten, so ist es erklärlich, wenn wahnwitzige Thaten vorkommen, so ist es erklärlich, wenn die Sozialdemokratie einen starken Einfluß auf die Massen, her bewirkt, daß Ruhe und Besonnenheit bei ihnen den Kampf ums Recht führen; nicht daß zu Verwerflichkeitsthaten kein Boden vorhanden wäre. Anstatt aber der Sozialdemokratie dafür zu danken, hebt man unangeführt und wird nicht müde, nach Ausnahmestufen gegen sie zu schreiben. Der Haß und Verblendung unserer Reaktionen gegen alle freihellen Regungen der Volkseele kennt eben keine Grenzen.

Die Massen wollen Befreiung vom Joch der Knechtschaft des Kapitalismus, sie fordern mit Recht die ihnen seit Jahrhunderten geraubten Menschenrechte, sie wollen keine Lohnsklaven mehr sein, sie wollen, daß überall nur Recht und Gerechtigkeit die Geschichte der Menschen leite und fordern zur tätigen Beistehung dazu jeden, der für die Sache der unterdrückten Menschheit etwas beitragen kann. Sie thun damit nur das, was schon im Jahre 1878 der Professor und preussische Geheimrat Dr. v. Fiering in seinem Buche: „Der Kampf ums Recht“ schrieb. Es heißt da auf Seite 51: „Recht und Gerechtigkeit können in einem Lande nicht dadurch allein gedeihen, daß der Richter in feiner Bereitschaft auf seinem Stuhle sitzt, und daß die Polizei ihre Häsher ausübt, sondern es muß jeder zu seinem Teil dazu mitwirken; jeder hat den Beruf und die Verpflichtung, der Hydra der Willkür und der Geheuligkeit, wo sie sich hervorwagt, den Kopf zu zerschneiden.“

Das unterschreiben auch wir. Leider erlebt man sehr oft, daß wenn sich Willkür und Geheuligkeit in den unteren Schichten des Volkes nur ahnen läßt, sofort eine Menge Häsher und Richter bereit, solchen Erscheinungen entgegen zu treten; zeigt sich aber Willkür und Geheuligkeit bei den Machthabern und oberen Schichten der Bevölkerung, da fehlen immer die Häsher und nicht selten auch die Richter, weil sich die „Edlen“ durch allerlei Deckungen aus der Trefflichkeit gebracht oder durch Vorrechte und Gewaltmittel verhängt haben.

Begangenes Unrecht aber verlangt Sühne. Die Massen können sich daher gegen das Unrecht auf, was in den bestehenden Verhältnissen liegt. Und so lange dieselben vorhanden sind, werden auch Attentate zu verzeichnen sein. Man ändere die Verhältnisse, wie wir vorn angegeben, und der Attentatschrecken ist nicht mehr. Freilich, das wollen die herrschenden Kreise nicht, weil sie dann auf ihre Privilegien verzichten müssen, mit ihrer Herrlichkeit wäre es zu Ende.

So werden wir denn von manchem Attentat noch zu hören bekommen, so lange davon heimgeführt werden, als breite Schichten der Bevölkerung hungern und im Elend schmachten, die Wahrheit betteln geht und das Unrecht triumphiert.

Du sollst nicht töten

Die Ermordung Carnots ist die That eines verruchten oder wahnwitzigen Mordbuben. Wie Bailant und Henry kann auch Santo nur von dem, einem Massenwahnwitzigen ahnen lassen, was das Schicksal des individuellen Anarchismus, dem Worten beliebiger Menschen, befallen sein. Auch hier steht der beabsichtigte Zweck in gar keinem logischen Zusammenhang mit dem angewandten Mittel. Was kann der Tod des persönlich harmlosen und politisch einflusslosen Carnot dem Volke oder dem Anarchismus nützen? Nichts, das muß selbst der simpelste Verstand begreifen. Schreden erregen? Dadurch kann doch nur ein engerer Zusammenhalt bereits getrennter, auseinanderfallender Teile der Gesellschaft bewirkt werden. Die Furcht vor einer gemeinsamen Gefahr kann nur das Gegenteil dessen hervorbringen, was durch brutale Mordbuben angeblich erreicht werden soll.

Aber so unlogisch und verdammernd diese auch sein mögen, sie gehören nun einmal zu den Begleiterscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts und sie können nur aus dieser selbst heraus erklärt werden. Der politische Mord gehörte zwar von jeher zu den Requisiten der Staatskunst — Alterum, Mitterlatter und Jetztzeit haben ihn oft genug angewandt — aber er hatte nur so lange einen Sinn und Zweck, als die Macht der einzelnen Persönlichkeit so weitreichend war, daß durch ihre Beteiligung eine tiefgreifende politische oder soziale Veränderung stattfinden konnte. Anders heute! Nur verbenderter Wahnsinn kann etwas von einem Personenumwechsel auf dem Thron oder auf einem Präsidentenstuhl erwarten. Aber, ist

werden. Aber einen Jungen möchte ich dabei haben. Schide nach dem Buchhalter. Doch nein . . . wartet, meine Leute dürfen nichts erfahren, wenn ich mich einmal vergessen habe. Ich werde lieber nach dem Kunst schicken.“

„Herr Kunst ist auch im andern Zimmer.“
„Und auch das sagst Du mir erst jetzt?“
„Ich dachte, Dir würden zunächst ein paar Stunden Ruhe und Alleinsein gut thun.“

„Nun ja, das hat mir auch gut gethan, ich fühle mich jetzt schon wieder ganz auf dem Wege. Also sage den Herren nur, daß ich sie erwarte, und bringe uns etwas zu trinken.“

Als bald erschienen die Genannten und Herr Krummbügel bemühte sich, den Herren gegenüber eine gewisse joviale Laune, eine treuherzige Feiertier herauszuspielen. Der Advokat aber strich sein langes, schlichtes, blondes Haar zurück, als Herr Krummbügel das Glas erhob, um es den Gästen zuzutrinken, und meinte:

„Ich bin hier geblichen, Herr Kommerzienrat, um Ihnen ein Ultimatum zu stellen. Sie haben während eines gerichtlichen Aktes einen in Gerichtsgeheimrat befindlichen Mann gröblich beleidigt.“

„Weil er mich reizte,“ rief der Fabrikant.
„Es mag gewesen sein, wie es will, jedenfalls hat er garrichtig mit Ihnen zu thun gehabt, er sprach an Gerichtsstelle. Es handelt sich jetzt darum, ob Sie volle Genugthuung und Entschädigung freiwillig oder durch gerichtlichen Zwang leisten wollen?“

„Gut, ich werde ein paar hundert Thaler nicht scheuen, nur daß einen die hungrieren Feinungsnoth nicht in den Spalten ihrer Wälder herumgerren.“

„Mein Klient verlangt kein Geld, mit dem Sie alles auf Erden kaufen und ausgleichen zu können.“

„Na, ich denke, er kann's wohl brauchen.“

Das Patent.

Novelle von H. Otto-Walker.

(Nachdruck verboten.)

14] „Ich?“ rief der Maler. „Ich könnte beschwören, daß Sie, Herr Krummbügel, heute zwei Flaschen über den Durst getrunken haben, sonst aber beschwöre ich nichts.“

„Machen Sie dieser Szene ein Ende,“ rief der Referendar, dem es allgemein zum Bewußtsein kam, daß er sich in einer sehr schiefen Stellung befand. „Ich werde im Gosthof ein neues Protokoll anfertigen und lade Sie ein, als Zeugen zu fungieren. Sie Herr Brigadier, haben Herrn Kühne freizulassen Sie wollen mich gefälligst begleiten, Herr Kühne.“

„Du kommst wieder, nicht wahr, Du kommst wieder, Arthur?“ rief Melanie, indem sie die Hand ihres Freundes ergriß.

„Ja, Melanie, ich komme wieder, ich bin es Dir schuldig, daß ich um Deinetwillen alles veresse.“

„Und Sie kommen auch wieder, lieber Herr Kunst, nicht wahr? frag Aina schmeichelnd.“

„Ja, ich komme allemal wieder, meine kleine Freundin. Lassen Sie den Papa nur erst ausschlafen.“

Die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme der Angehörigen des Hauses, entfernte sich jedoch.

Der Fabrikant aber schnarchte, daß die Fensterstischen zitterten.

XI. Glatte Rechnung.

Drei Stunden etwa mochten dahingeschwunden sein, als der Fabrikant endlich die schmerzlichen Augenlider wieder öffnete und um sich schaute. Das Zimmer war still und einsam, nur die treue Gattin saß am Fenster und stierte.

„Gute ich da dummes Zeug geträumt,“ murmelte Herr

Krummbügel vor sich hin. „Die dumme Patentgeschichte und das nausgeworene Geld, der Arbeiterstreik und die Gerichtsgeschichte. . . hm, hm, und der Kühne, abgeführt ins Amtsgefängnis. Dummer Kerl das, sehr dummer Kerl, hätte ihm das nie angehen. Und das will Erfindungspatente beanspruchen! . . . Die Geschichte wirft mich um Jahre zurück.“

Je länger der würdige Fabrikant bemüht war, die Erinnerungen sich durch die Nebel eines Champagneraushages ins Bewußtsein zurückzurufen, je aufgeregter wurde er. Die Gattin bemerkte es, als sie mit Glas und Fleisch zurückkehrte. Der Fabrikant griff hastig darnach, schenkte sich schnell hintereinander einige Gläser voll und leerte sie ebeno geschwind. Endlich ermannete er sich zu der Frage:

„Sage einmal, ich habe so eine Art Alptrüben gehabt, war denn wirklich bei mir eine Gerichtskommission?“

„Ein Herr Referendar vom Ante war da und nahm ein Protokoll auf.“

„Wichtig; also das hat mir nicht geträumt. Und ist er nun fort?“

„Er ging nach dem Gosthose, um ein anderes Protokoll zu machen.“

„Wertwürdig, ja, daß er es that. Das hat etwas zu bedeuten.“

„Er mußte wohl fort, da Du den Herrn Kühne unangeführt und trotz aller Vernehmungen beleidigt.“

„Habe ich wirklich? Das war dumme, sehr dumme; ich dachte, ich hätte es nur geträumt! wäre mir viel lieber.“

„Er wird mich verlangen, dafür wird schon der Advokat sorgen; das scheint mir ein höchst gefählicher Mensch.“

„Sprich nicht so laut, er ist draußen im andern Zimmer.“

„Ist er? Und Du sagst mir das erst jetzt?“

„Ich wollte Dich nicht aufregen.“

„Gut, ruf ihn herein, ich muß so wie so glatt mit ihm

dieser Bahnsinn nicht nahe verwandt mit jenem planmäßig vorbereiteten Massenmord, jenem mit dem größten Raffinement ausgeübten Verbrechen, wie man am schnellsten viele Menschen töten könne?

Du sollst nicht töten! . . . und du sollst das Volk auch nicht in dem Glauben erziehen und es ihm als rühmlich darstellen, daß das Töten unter Umständen und zu einem bestimmten Zweck patriotisch, heldenhaft und notwendig ist. Du sollst Vater und Mutter ehren! . . . aber nicht auf sie schreien, wie gelangt worden ist. Eine Gesellschaft, die mit dem systematisch ausgeübten Massenmord spielt, hat kein Recht zum Wehklagen, wenn dies „Speiselei“ sich einmal gegen sie selbst kehrt. Und so sehr wir das Schicksal Carnots, wie jedes Opfers menschlich beauern müssen, politisch läßt sich wohl sagen, daß das Blut der thatächlichen Massenmörder, Bailant und Henry über ihn gekommen ist. Die Abwehrtheorie, die der Marxismus anwendet und das Vergeltungsrecht der Staatsgewalt, ist entnommen derselben alttestamentarischen Quelle: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Vielleicht hat dies beklagenswerte Ereignis zur Folge, unsern Staatsmännern und herrschenden Klassen die ganze Bismarckfakt ihrer Faltung gegen die soziale Bewegung klar vor Augen zu führen. Vielleicht? . . . Ihr sollt nicht töten und ihr sollt nicht heucheln! Ihr erhebt ein berechtigtes Wehklagen über die Ermordung eines unschuldigen Mannes, Ihr sendet Eure Spezialberichterstatter nach Paris, damit Euch ja keine Einzelheit der sensationellen Vorgänge entfällt, aber welches Interesse habt Ihr bewiesen bei dem Todschlag der 232 Bergarbeiter von Karwin und wer spricht heute von den in diesen Tagen im Dienst des Kapitalismus hingerichteten 2-300 Bergarbeitern in Kontinental? Entrüstung über Wortdank ist ein schönes und menschliches Empfinden, aber schöner und menschlicher ist es, dies Empfinden allen Menschen ohne Unterschied des Ranges und des Besitzes zu schenken.

Du sollst nicht töten! . . . Du sollst nicht heucheln! . . . Postulate der bürgerlichen, der christlichen Moral, die täglich und stündlich verletzt werden. Gerade im vorliegenden Falle zeigt sich die ganze Verlogenheit unserer Gelehrten, die Carnots Ermordung benützen wollen, um ihren Geschäften einen ruhigen Gang zu sichern. Schon lange ledigen die Organe „gebildeter“ Klassen, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Hamburger Nachrichten“ u. i. w. nach einem neuen Ausnahmengesetz, um die Arbeiterbewegung aus den gesetzlichen Bahnen der Entwicklung in die erlebte Propaganda der Tat hinein zu drängen, die, wenn sie in die Erde eingeworfen wird, dann mit einem Weh- und Wehgeul der internationalen Sippe bejammert wird. Denn so viel ist sicher: Der einzige Schuß gegen wahnwitzige und unschuldigen begangene Verbrechen, gegen die zweck- und sinnlose Selbsthilfe einzelner, besteht in der Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie. Wo diese festen Fuß gefaßt hat, giebt es keine anarchoistischen Verbrechen!

Wer dies nicht begriffen hat, oder nicht begriffen will, ist ein Dummkopf oder selbst ein politischer Verbrecher. (M. P.)

Die französische Präsidentenwahl

hat am Mittwoch 1 Uhr begonnen und im ersten Wahlgang die Wahl **Casimir-Periers zum Präsidenten der Republik** ergeben. Es wurden im ganzen **853** Stimmen abgegeben. 6 Stimmzettel waren ungültig. Die absolute Mehrheit betrug 423. Die Stimmzählung ergab **451** für Casimir-Perier, 191 für Brisson, 99 für Dupuy, 55 für Favier, 27 für Arago, 24 für Berschiedene. Der Kongresspräsident Challemel-Lacour erklärte Casimir-Perier als Präsident der Republik gewählt.

Das kapitalistische Frankreich hat getiegt und man darf in anbetend des sozialistenfreudigen Charakters Periers mit Spannung der Entwicklung der Dinge in Frankreich entgegensehen. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich schon heute voraussagen, daß die Präsidentenwahlperiode Casimir-Periers eine Zeit der Ministerstürze werden wird, die mit den häufigen Ministerwechseln der Vergangenheit gar keinen Vergleich ausdauern wird.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein, die Besorgnisse des Präsidenten der französischen

„Ein Mann, der Ehre im Leide hat, läßt sich dieselbe nicht mit Geld bezahlen, auch wenn er arm ist.“
„Nun dann zum Teufel, was für ein Pfaster verlangt er denn für seine verwundete Ehre?“
„Die Gabe Ihrer Tochter Melanie, die er liebt und die ihn nach ihrer eigenen Erklärung wieder liebt.“
„Oho, nicht schlecht, und Sie glauben, daß ich das thun werde?“

„Sie haben das Thun und das Lassen . . .“
„Ja, gewiß habe ich das, und ich denke, das werde ich lassen. Meine Tochter bekommt eine Mitgift, wie sie meiner würdig ist, und was bietet er denn, der arme Schlufer von Arbeiter, he?“

„Er bietet das Beste, was ein Arbeiter bieten kann, eine nützliche Erfindung, die viel wert ist und für welche er schon ein Patent erlangt hat.“
„Ja, so sagen Sie? Wissen Sie nicht, daß er kein Patent darauf erlangt hat?“

„Er hat! Und wir ist das Gegenteil verifiziert worden?“
„Haben Sie die Aufschrift des Ministeriums noch nicht gelesen?“
„Nein, wo ist sie?“
„D, ich glaube sie liegt hier noch unerschollen, wie ich sehe.“

„Und Sie glauben? Ah, das wäre stark. Da muß ich doch einmal sehen.“
Damit hatte Herr Krummhölzel das Paket ergriffen, in wenigen Sekunden war die Hülle zerissen, und da lag das Schreiben des Ministeriums, schmeichehafte Worte für den unternehmenden, itrendenden, intelligenten und erfindenden Mann der Industrie, sowie das Patent in aller Form. (Schluß folgt.)

Republik fernen zu lernen. Erlasse des Präsidenten der Republik sind nur rechtskräftig, wenn sie in der gesetzlichen Form veröffentlicht werden; jeder Akt des Präsidenten muß von einem verantwortlichen Minister gegengezeichnet sein. Der Präsident kann nur zur Verantwortung gezogen werden, wenn er Hochverrat begeht; für den Fall spricht die Kammer die Anklage aus und der Senat tritt zum obersten Gerichtshof zusammen. Der Präsident hat das Begnadigungsrecht, kann aber nicht die Wirkungen der Strafen auf die Beeinträchtigung der bürgerlichen Rechte aufheben. Er kann mit Zustimmung beider Kammern den Krieg erklären. Er kann mit Zustimmung des Senats die Deputiertenkammer auflösen. Gehehe hat er in dem Monat, der auf die Uebermittlung an die Regierung folgt, zu verkünden, ist ihre Verkündung für dringlich erklärt, so muß er sie binnen drei Tagen vollziehen. In der Zwischenzeit ist zur Verkündung der Gesetze kann der Präsident in einer mit Begründung versehenen Vorlage beide Kammern zu abermaliger Beratung auffordern und eine solche Wiederholung der Beratung kann nicht abgelehnt werden.

Die Bezahlung des Amtes beträgt 600 000 Frks., außerdem stehen dem Präsidenten der Republik 600 000 Frks. Repräsentationsgelder zu.

Bundschau.

Welche Verschärfungen des Sozialistengesetzes Bismarck im August 1878 beabsichtigt, geht aus einem Brief hervor, welchen die Berliner „Neuesten Nachrichten“, d. d. Kijingen, 15. August 1878, veröffentlicht. Der Brief soll gerichtet gewesen sein an den damaligen vortragenden Rat in der Reichskasse, Geheimrat v. Tiedemann. Bismarck tabelt in dem Schreiben die Veröffentlichung des Regierungsentwurfs des Sozialistengesetzes in der „Provinzialkorrespondenz“, insbesondere auch, weil diese Veröffentlichung jeder Abmilderung präjudiziere. Bismarck äußert sich über die Zusammenlegung der Reichskommission für die Durchführung des Gesetzes. Dann fährt das Schreiben fort wie folgt:

Auch die Klaffen in Art. 3. Artikel 23, daß nur arbeitslose Individuen ausgewiesen werden dürfen, ist für den Zweck ungenügend. Ferner bedarf das Gesetz meines Erachtens eines Zulapses in betreff der Beamten dahingehend, daß Beteiligung an sozialistischer Propaganda die Entlassung ohne Pension nach sich zieht. Die Weisung der scheidt behaltenden Staatsbeamten in Berlin und demn der Bahndirektoren, Weidener und ähnlicher Kategorien, sind Sozialisten, eine Zehntel, deren Geschäftlichkeit für Anführer und Truppentransport einleuchtet. Ich halte ferner, wenn das Gesetz wirken soll, für die Dauer nicht möglich, den gesetzlich als Sozialisten erweislichen Staatsbürgern das Wahlrecht und die Wahlbarkeit und den Genuß der Privilegien der Reichstagsmitglieder zu lassen.

Sodann heißt es, daß, nachdem einmal die mildere Form des Entwurfs in allen Zeitungen bekannt gegeben, alle diese Verschärfungen im Reichstage viel weniger Aussicht haben würden. Bismarck fährt fort:

Die Vorlage, so wie sie jetzt ist, wird praktisch dem Sozialismus nicht Schaden thun, zu seiner Unschädlichmachung keinesfalls ausreichen, namentlich da ganz zweifellos ist, daß der Reichstag von jeder Vorlage etwas abmildert.

In letzter Beziehung hat Bismarck recht behalten. Zu vermindern ist aber, daß Bismarck trotz dieser Erkenntnis das Gesetz uninteressant und er würde es sicher heute noch als Befehl benutzen, wenn dieses Gesetz inzwischen nicht das Gegenstück von dem bewirkt hätte, was es bewirken sollte, nämlich die Entlassung Bismarcks. Aber etwas Anderes würde auch durch die von Bismarck gewünschte schärfere Fassung nicht erreicht worden sein, denn die Wahrheit läßt sich nicht durch Gewalt unterdrücken, und der Sozialismus ist die Wahrheit.

Der oben erwähnte Brief Bismarcks ist aber heute ein historisches Dokument für die grenzenlose Gefinnungslosigkeit des Gewaltintelligenzen Bismarck.

Zu der Verleumdungslage des Redakteurs der „Thür. Trib.“, Gen. Hülle gegen den 1. Staatsanwalt Lorenz in Erfurt ist durch die kgl. Oberstaatsanwaltschaft Naumburg beantragt worden, das Rechtsverfahren einführen einzustellen. Gewisse Hülle erhielt folgende Erklärung: „Auf Grund des Gesetzes vom 13. Februar 1854 sowie des § 11 Abs. 2 Nr. 1 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 erhebe ich, da ich nicht annehme, daß der Erste Staatsanwalt Lorenz sich bei dem der Briatklage zu Grunde liegenden Vorgange einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat, hiermit den Kompetenz-Rouffit und beantrage einstweilige Einstellung des Rechtsverfahrens bezugs Verberückung einer Vorentscheidung über die angegebene Frage durch das königliche Oberverwaltungsgericht.“

Amliches Wahlergebnis. Bei der am 23. d. M. stattgehaltenen Reichstagswahl im 6. Schleswig-Vollsteinischen Wahlkreis erhielten von den abgegebenen 27 107 Stimmen v. Elm (Sozialdemokrat) 13 814 Stimmen, Wofz (national-liberal) 13 293 Stimmen. v. Elm ist mitthin gewählt.

12 Tage bei der Strafteilung. Die „Münch. Post“ berichtet: Kürzlich wurden diejenigen Landwehrlente und Reservisten zu einer zwölfstägigen Lebung einberufen, welche wegen mangelhafter Führung beim aktiven Dienst der Arbeitsabteilung überverteilt wurden. Die Abteilung der Arbeitsoldaten befindet sich in Bayern betänlich in Ingolstadt, dahin wurden die Leute denn auch eingezogen, im ganzen 36 Mann. Ihre Verabandlung war die von Strafgefangenen. Einquartiert waren dieselben in einer mit Steinen gepflasterten Wagenremise, wo es bei Nacht sehr kalt war, der Wind zog durch. Die militärischen Leubungen bestanden während der ganzen 12 Tage in 2 1/2 Stunden exerzieren. Die übrige Zeit war dem Schubarren und anderer Tagelöhnerarbeit geweiht. Aber geübt muß werden.

Ein schwerer Fall von Soldatenmishandlung — so berichtet die „Frankf. Zeitung“ aus Weimar vom 23. Juni — hält die Gemüter in Aufregung. Der Unteroffizier Koch von der 1. Kompagnie des 94. Regiments (Großherzog von Sachsen) fuhr den Soldaten Sachs von derselben Kompagnie, der auf der Kammer zu thun gehabt hatte, als er zurückkam, hart an: wo er so lange gewesen sei? er hätte einen Weg für ihn gehen sollen. Sachs erklärte, daß er auf der Kammer gewesen sei. Darauf schlug

Koch ohne weiteres wie ein Blünder auf den Soldaten los, der plötzlich zusammensackte und unter den Zeichen größten Schmerzes und nach Sprache und Atem ringend liegen blieb. Kameraden schafften den Mißhandelten, nach dem der Bataillonsarzt benachrichtigt war, in das Lazarett. Sachs liegt lebensgefährlich erkrankt darnieder, der Unteroffizier ist verhaftet worden.

Wie traurig die Schulverhältnisse bei uns auf dem Lande noch vielfach sind, so schreibt man der Berliner „Volkstz.“ aus dem Kreise K o n i g, wurde durch eine Strafkammerurteilung in König grell beleuchtet. Angeklagt war der Lehrer W. aus Zong wegen fahrlässiger Brandstiftung. Zu einer Dezenbernacht v. Z. brach im Schulhause L. Feuer aus, das infolge rechtzeitiger Entdeckung unterdrückt wurde, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. Es stellte sich heraus, daß die Ursache des Brandes Holzsporende gewesen waren, die hinter und auf dem Dien des Schulzimmers zum Trocknen lagerten und sich entzündet hatten. Durch die Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß in die Anstellungsurkunde des Lehrers W. die Verpflichtung eingetragen ist, die Heizung der Schulräume zu besorgen. Zu wiederholten Malen hat sich der Lehrer gegen diese Bestimmung gestraubt, jedoch ohne Erfolg. Das zur Heizung der Schulräume nötige Material wird alljährlich im Januar in Gestalt von abgefeuertem Knüppelholz geliefert und, da kein Gelaß zur Unterbringung desselben vorhanden ist, gegen die Wand des Hauses aufgestapelt, wo es gegen die Einfälle der Bitterung fast gar nicht geschützt ist und deshalb während des Sommers nie austrocknet. Der Lehrer hat nun die Pflicht, für gehörige Erwärnung des Schulzimmers zu sorgen. Steht er aber das nasse Holz in den Ofen, so entsteht ein dichter Qualm, der den Aufenthalt im Schulzimmer unmöglich macht. Darum hat er das Holz bereits seit längerer Zeit hinter und auf dem Ofen getrocknet. Der als Zeuge anwesende Kreisinspektors bekundet, daß dem Lehrer eine andere Gelegenheit zum Trocknen des Holzes nicht geboten war. Verhandlungen mit dem Schulvorstande wegen Beschaffung eines trockenen Geställes haben wohl stattgefunden, aber nie zum Ziele geführt. Ein Tischmeister, der den Ofen nach dem Brande untersucht hat, sagt über den Zustand des Ofens: Der Ofen ist schon ziemlich alt; verschiedene Bruststücke waren eingelegt; die Decke des Ofens war nicht vorrichtigmäßig stark genug. Hätte dieselbe die gehörige Stärke gehabt, so würde es unmöglich gewesen sein, daß das oben an dem Ofen lagernde Holz in hellen Flammen aufging. — Resultat: Der Lehrer wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. Ob er jetzt einen Holzspindel erhalten wird?

Das Proportionalstystem ist, wie schon mitgeteilt, von der badischen zweiten Kammer angenommen worden, ob es die Genehmigung der ersten Kammer finden wird, ist allerdings noch sehr zweifelhaft. Angeht dieses Proportionalstystems in verschiedenen Ländern ist die Frage wohl an Blage: Wie kommt es, daß dieses System plötzlich so populär wird? Die Liebe zu dem neuen System rührt daher, daß infolge des Anwachsens der Sozialdemokratie die bisher herrschenden Parteien ihren Bestand immer mehr gefährdet sehen. Es ist vorgelommen, daß z. B. die national-liberale Partei in einer ganzen Anzahl Wahlkreise eine erhebliche Stimmenzahl, aber nirgend die Mehrheit und also auch kein Mandat erlangte. Nun suchen sie ihr Heil beim Proportionalstystem. Uns Sozialdemokraten kann das nur angenehm sein, wir würden durch eine proportionale Vertretung neben der erst in zweiter Linie erfreulichen Vermehrung der Zahl unserer Abgeordneten den viel wichtigeren Vorteil haben, daß unser Einfluß in allen öffentlichen Fragen größer und das Interesse des Volkes, sich an der sozialdemokratischen Bewegung zu beteiligen, viel stärker würde. Weitere Erfolge werden der Sozialdemokratie aus der Aenderung des bestehenden Wahlrechts in Proportionalwahlen nicht erblühen, denn die heute herrschenden Klassen beziehungsweise deren Parteiverbindungen werden sicher ein System ausfinden, dessen Produkt geeignet ist, den Gelbick nach die vor zu schützen. Das von der Mehrheit der Kommission im badischen Landtag empfohlene Verfahren ist folgendes: „Der Wähler erhält die Wahlzettel zugestellt, die am Kopfe die denitliche Parteibezeichnung (national-liberal, Zentrum u. c.) tragen und zugleich die Namen der von der Parreileitung vorgeschlagenen Bewerber enthalten. Den Namen des von ihm bevorzugten Bewerbers macht er auf irgend eine Weise kenntlich. Paßt ihm keiner der Bewerber, so schreibt er einen Namen hin und dieser geschriebene Name gilt dann als der bevorzugte. Ist kein Name ausgezeichnet, so gilt der oberste als solcher. Nach Schluß des Wahlatzes zählt die Wahlkommission zunächst die Wahlzettel nach der Parteibezeichnung und es wird nach dem von Prof. d'Houdt erfundenen sogenannten belgischen Verfahren (d'Houdt verfährt so, daß er die Partei Stimmzahlen der Reihe nach durch 1, dann durch 2, 3, 4 u. i. f. teilt und die gefundenen Quotienten nach der Größe ordnet; diejenige dieser Zahlen, die der Reihenzahl nach der Zahl der zu vergebenden Mandate entspricht, ist die Verteilungszahl) ausgerechnet, wie viel Abgeordnete auf jede Partei entfallen. Ist dies festgestellt, so erledigt sich die Perzentfrage leicht. Von den Trägern der auf den einzelnen Listen stehenden Namen sind diejenigen der Abgeordneten Partei, deren Namen am häufigsten als bevorzugte gekennzeichnet sind. Bei Stimmgleichheit entscheidet, falls nicht der eine Bewerber freiwillig zurücktritt, das Los, oder der Restfall gilt als gewährt, oder je nachdem das Gesetz die Entscheidung treffen will.“

Landgerichtsrat Pözer in Ulm, der Verfasser der schon erwähnten, Aufsehen erregenden Schrift „Der Fall Sig“, veröffentlicht eine Erklärung, der wir folgende Stellen entnehmen: „Ich gebe zu, daß ich in der Schrift den an dem Beschluß des Disziplinargerichtshofes vom 26. April 1884 beteiligten Richtern (deren Namen, mit Ausnahme des Vorstehenden und des Referenten mit unbekannt sind) den schwersten Vorwurf gemacht habe, den man einem Richter in Beziehung auf seinen Beruf machen kann, nämlich den Vorwurf, daß Recht gebeugt, eine Strafe über einen Ange-

Infolge einer Eingabe an das Reichsversicherungsamt eine neue ärztliche Untersuchung angeordnet worden, wodurch sich event. die Sache des Arbeiters noch günstiger gestalten kann. ...

Ans dem Gerichtssaal.

Halle, 27. Juni. Was des einen Freund, ist oft des anderen Feind. Unter dem Einfluß dieses Sprichworts konnte man in heutiger Schöffengerichtssitzung zwei Personen betrachten, und zwar den Ehemann der Milchbäuerin Julie Ullmann und den preislichen Handelskemler und gerichtlichen Sachverständigen Dr. phil. Reinhold Teuchert, beide von hier. ...

Hah und Fern.

Bei den Kanalarbeitsarbeiten in der Fischereivorstadt von 2 Uhr wurde am Mittwoch ein Arbeiter vermisst, indem die Arbeiterinnen infolge von Unterpfählungen durch Regen zusammenstürzten. ...

Zur Cholera-Gefahr. Bei einer in Deutsch-Clau erkrankten aus Mainz zugehrenden Frau wurde nach der Art. 31a am Mittwoch Cholera festgestellt. ...

Der verlorene Erfinder Edison hat sich, wie ein Wolffsches Telegramm vom Dienstag aus New York berichtet, bei einem Entzifferungsversuch in der Provinz von ...

Gelesene Nummern

des 'Volksblatt' wirkt man nicht achloslos bei, sondern man giebt sie weiter! Nur wenn jeder Leser des 'Volksblatt' ...

Mandatsmilde Nachfragen.

Halle, den 27. Juni! Aufgehoben: Der Restaurateur August Sobanski und Bertha Schnabel (Steinstraße 1) und ...

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Mager in Halle.

Oeffentliche Versammlung aller in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Freitag den 29. Juni abends 8 1/2 Uhr in Streichers Restaurant 'In den drei Königen', Kl. Ulrichstr. 36.

Geschäfts-Gründung. Zigarren- u. Tabakhandlg. Th. Engelhardt obere Leipzigerstraße 44, neben Hotel 'Stadt Berlin'.

Schuhwaren. Die Restbestände der aus dem Sammelmannschen Konkurs herrührenden Schuhwaren sollen bis 1. Juli ausverkauft werden.

Buchhandlung des 'Vorwärts', Berlin SW. 2. Straßstraße 2.

Leipziger Hochverrats-Prozess über: Hebel, Liebknecht, Hepner. Mit einer historischen Einleitung von W. Liebknecht.

Die Volkseigenen Verlage. Neue Ausgabe in 20 Lieferungen à 20 Pf. Zur Empfehlung dieses Werkes berufen wir uns auf den anderen Stelle dieses Blattes erschienenen Artikel.

Walhalla - Theater. Direction: Richard Hubert. Am 1. Juli Wieder-Gründung. Elite-Spielplan. Concordia-Theater. Maria Theresia und ihr Hof. Der Zigeunerbaron. Anna Liese.

Morgen Freitag Schlachtfest. F. Vetter, Marting. 8. Freitag Schlachtfest. F. Thiemann, Thorstraße 49.

Morgen Schlachtfest. W. Nagel, Unterplan 7. Freitag Schlachtfest. Hölbergweg 58.

E. Walther's Nachf. Moritzwinger 1, Steinweg 28, empfehlen ihr großes Lager in Farben, Lack, Pinsel, Leim etc.

Stets frische Qualität! Nestle's Kufe's Rademehls Schweizermehl, Hafermehl etc. zu billigen Preisen. E. Walther's Nachf. Moritzwinger 1 u. Steinweg 28.

Fleisch-Offerte. Da ich mit heutigem Tage von Herrn Fleischvertheiler Prasser, Thalgasse Nr. 6, die Fleischerei übernommen habe, so bitte ich ein hiefiges und auswärtiges Publikum um geneigten Aufbruch.

115 Salon-Nadelweber à 3.50 1000 Normalnadeln für Maschinisten. C. Renners Nachf. Beizigerstraße 42.

J. Siede, Uhrmacher, Weißstraße 15, in der Adler-Apothek empfiehlt feineste Zeituhr, Remont-Uhren 15 A., Antik-Uhren (imitation Glasbläser) 40 A., Schlagwerk-Regulator, neueste Uhr, 20 A. Neue Feder-Uhren, Glas oder Silber 20 A.

Großes frägliches Roggenbrot, 1. u. II. Sorte à 50 Pf. empfiehlt G. Entenlein, Alter Markt 20.

Sämtl. Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung. Weizenstärke I à 25 Pf. Georg Zeising, Kleinchimden. Merschburg. Halte mein Mehl-, Viktualien- und Flaschenbier-Geschäft bei Bedarf bestens empfohlen bei außergewöhnlich billigen Preisen.

Not, Leber, Schwanzentwurf, Schmeer und Fettfleisch 5 Pf. 3 Pf., mageres Schweinefleisch 3 Pf. 3 Pf., Magerfleisch à 3 Pf. 3 Pf., sowie auch Speck und Schmalzwurk verkauft. E. Wehrmann, Börsenplatz 105.

Bei Schweiszfuß Salicylcreme à 20 Pf. 2 J. Georg Zeising, Kleinchimden. Ein Kind, 3-4 J. alt, wird in liebevoller Pflege gen. Noll, Sommerg. 11, S. P.

Pfeiffer'schen laur. Hül. Schülterhof 7. Holz, Milch, Sommer, u. Roden toffer, vert. zu findbar. Fleischerstr. 42. Eine Markthube mit Nansen verk. billig W. Brandt, Mühlberg 3.

Schweinefleisch hat abzugeben Gieblschinken, Eichendorffstraße 36, II. Eine fast neue Affordbiller mit Säge und Rollen zu verk. Niemeyerstr. 11, III. Arelisch, 3. Verh. Westf. mit Matr. 19, 20 u. 22 A. Wohlth. (portb. u. Binderstr. 74 p.)

Kinderwagen billig zu verkaufen alte Promenade 22, III. Wohnung sofort oder Herbst zu beziehen Sonnenberg 8.

Freundliche Wohnung für 108 A. zum 1. Juli zu vermieten Gieblschinken, Adolfsstraße 3. Part. Wohnung für 135 A. sofort zu vermieten Brunnschwand 16. Eine Wohnung für 40 Thlr. sofort zu verm. und zu bez. Subm.straße 12. Freundl. Wohnungen 1. Juli zu bez. Gieblschinken, Hebestraße 9. Anständige Schlafstelle zu vermieten Unterberg 7, III. Anständige Schlafstelle billig zu bez. Angulafstraße 10, I.

Rachol, oder: Das Sozialisten-Heber. Satirisches Gegenwartsbild mit Gesang in 1 Akt. Von Paul Gent. Preis 40 Pf.
Winterunterwende. Zum Wipfel auf. Zwei Rollspiele von Franz Dietrich. Preis 25 Pf.
Ein Cyper. ober: Die Juristerei als Geschäft. Volkstraumspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Roman „Am Weiblich der Zeit“. Von Otto Waller. Preis 40 Pf.
Ein Säuling. Eine nationaldemokratische Humoreske in einem Akt. Preis 30 Pf.
Der Denunziant. Ein Bild aus dem Arbeiterleben. Von G. Frana. Preis 40 Pf.
Der Schanderstreif. ober: Durchlaucht als Kunst. Humoristisch-satirisches Zeitbild in 1 Akt. 30 Pf.
Der wahre Jakob. Sozialdemokratisches Wipplatt. Ergeht alle 14 Tage in Bundbrau. Reich illustriert. Preis pro Nr. 10 Pf.
Güthlicher. Humoristisch-satirisches Arbeiterblatt der österreichischen Genossen. Ergeht alle 14 Tage. Preis 3 Nr. 10 Pf.
Süddeutscher Postillon. Sozialdemokratisches Wipplatt. Ergeht alle 14 Tage. 2 Nr. 10 Pf.
Der freie Säger. Für vierstimmigen Männerchor in 60 Vorfängen. Preis 10 Pf.
Neuer Welt-Kalender. Von J. S. W. Dies. Preis 50 Pf.
Notiz-Kalender. Von Wörlein & Co. Preis 50 Pf. Bessere Ausgabe 75 Pf.
Märchenbuch für die Kinder des Proletariats. 160 Seiten stark. Von S. Waack. Preis eleg. geb. 2 M.
Der Spiegel am Neuen. Ein neues Gesellschaftsspiel. Preis 75 Pf.
Gekürzte Gänge. Zur Naturgeschichte des Abolitionismus. Preis pro Nummer 20 Pf.
 1. Katharina II. von Rußland.
 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen.
 3. Papst Alexander VI.
 4. Karl Leopold von Medlenburg.
 5. Ludwig XIV. von Frankreich.
 6. Philipp II. König von Spanien.
 7. Friedrich Wilhelm II. König von Preußen.
 8. Heinrich VIII. von England.
 9. Elisabeth von Rußland.
 10. Louis Philipp von Frankreich.
 11. Papst Julius II.
 12. Friedrich II. von Preußen.
 13. Catalina.
Gebirge von August Geib. Preis 80 Pf.
Tren bis in den Tod. Frei nach Ensch. Von Adolf Tennison. Preis 10 Pf.
Griekenland und Madenfrage. Aus den Reden der Abgeordneten Dr. Lieber, Pastor Schall u. A. Hebel. Preis 10 Pf.

Jan 18. März und Verwandtes. Von W. Liebmann. Preis 20 Pf.
Antisemitismus und Sozialdemokratie. Von Kurt Gall. Preis 15 Pf.
Die Korruption der Presse. Ein Beitrag zur Charakteristik des heutigen Zeitungswesens nebst den nötigen geschichtlichen Notizen. Von Emitt Zimmermann. Preis 35 Pf.
Sah und Liebe. Frei nach Romeo und Julia. Von Gottfried Keller. Preis 20 Pf.
Gaus Händers Abenteurer. Der Jugend erzählt von Theobald Werra. Preis 10 Pf.
Gaußfahndung des Wissens. Ergeht in 22 Hefen über 16 Bänden mit 8000 Zertifikationen, gegen hundert Karten und Tafeln in feinstem Farbenschnitt. In Hefen à 30 Pf., in Bänden à 750 M.
W. Viechnichs Fremdwörterbuch. 7. Auflage. In 13-14 Hefen à 20 Pf.
Wolfflexikon. Nachschlagewerk für sämtliche Wissenszweige mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitererziehung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozialpolitik nebst Generallexikon. In 60 Vorfängen à 20 Pf.
Meyers XI. Konversations-Lexikon. Ergeht in 66 Vorfängen, 3 Bde. mit mehr als 100 Beilagen, Karten u. Bildertafeln in Vollschmuck, Kupferstich und Farbenschnitt. à 20 Pf.
Meyers G. Konversationslexikon. Mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und 950 Tafeln darunter 152 Farbenschnitttafeln und 200 Kartenbeilagen à 20 Pf.
Salzofers Weltgeschichte. Volksausgabe in 19 Bänden, geb. à 2 M.
Preussische Volksschulbücher. Ein Wort an das Volk und seine Lehrer. Von Hans Müller. Preis 20 Pf.
Das Entzücken und Vergehen der Welt auf Grund eines einheitlichen Zusammenhangs. Von J. G. Brigt. Mit erläuternden Folgschnitten. 50 Pf.
Die wahre Natur des Menschen und der soziale Fortschritt. Von Oswald Böhler. Komplet in 6 Vorfängen à 40 Pf.
Die Naturerkenntnis im Lichte des Darwinismus. Vier Vorträge in gemeinverständlich Darstellung von Emanuel Warm. Preis 1 M.
Naturwissenschaftlich. Volksbücher. Dr. M. B. Reichel's Vollständig in 42 Vorfängen à 30 Pf.
Brehms Tierleben. Wohlfeile Volksausgabe v. Richard Schmidtlein. 52 Vorfängen oder 3 Bände mit mehr als 1200 Abbildungen. In Hefen à 50 Pf., geb. à Bd. 10 M.
Die Medizin, die Naturheilweise und das Volk. Von Dr. Galenus. Preis 20 Pf.

Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege. R. E. Wils. In Hefen à 15 und 30 Pf., geb. 60 M.
Gesundheit über alles. Von F. M. Heubner. Preis 30 Pf.
Die Ungeheuerlichkeit. Unterredungen über den Fortschritt aus der Wildheit durch die Barbarei zur Zivilisation. Von Louis B. Morgan. Kompl. in 11 Hefen à 50 Pf.
Das Buch des gefunden und fransen Menschen. Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschmuck und Farbentafeln. Von Prof. Dr. Ernst H. Od. In 20 Hefen à 60 Pf., geb. 12 M.
Der Mensch. In 14 Kapiteln nach den neuesten Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft. Dargestellt für Nichtmediziner von Dr. med. & Med. zahlreichem Soloschnitt-Illustrationen und 26 anatomischen Tafeln. 22 Vorfängen à 50 Pf., eleg. geb. 13.50 M.
Die Androtingsmöglichkeit der Vorden ohne jedes Umfassen. Zur Belehrung für jedermann. Von Aug. Th. Stamm. Preis 1 M.
Kapitalismus und Heilunde. Von Doktor und Apotheker. Von Fern. Wolf. Preis 25 Pf.
Die Abkündigung des Menschen und die geschichtl. Buchhalt. Von Charles Darwin. Preis 3,75, geb. 4 M.
Die Entstehung der Arten durch natürliche Judtwahl. Von Charles Darwin. Preis 2,75 M., geb. 3 M.
Kraft und Stoff. oder Grundzüge der natürlichen Weltordnung. Nebst einer davon gebauten Sittenlehre. Von Prof. Dr. Büchner. Volksausgabe. Preis 2 M., geb. 2.50 M., bessere Ausgabe geb. 6 M.
Panorama des Wissens und der Bildung. Eine Sammlung v. Leitfäden zum Selbstunterricht in folgenden Fächern: Englisch, Französisch, Italienisch, Buchhaltung, Briefwechsel, Stenographie, Geschichte, Chronik, Klavierpiel, Rechnen, Erdkunde, Rhetorik, Dichtkunst und einen vollständigen Atlas über sämtliche Länder. Kompl. in 50 Hefen à 50 Pf.
Seiffings Werke. In 2 Brachtbänden 1.50 M.
Goethes Werke. In 4 Brachtbänden 6.50 M.
Goethes Werke. In 4 Brachtbänden 6.50 M.
Kritik der reinen Vernunft. Von Emanuel Kant. Brochirt 1 M., geb. 1.50 M.
Scharns Heile-Handbuch für wandernde Arbeiter. Mit mehreren Karten. Preis 1.50 M.
Die direkte Gesetzgebung durch das Volk. Von M. Orig Kittinghausen. Sozialdemokrat. Abhandlungen. Preis 2.50 M.
Die Invaliditäts- u. Altersversicherung der Arbeiter nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889. Preis 25 Pf.

Die deutsche Volk- u. Telegraphen-Gesetzgebung. Von Dr. D. P. Fischer. Preis 250 M.
Gesetz betr. die Gewerks- und Betriebs- u. Genossenschaft. Von A. Parfissus. Preis 1.25 M.
Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter. Von E. v. Boehlke. Preis 2 M.
Die Verfassung des Deutschen Reiches. Von Dr. L. von Rönne. Preis 1 M.
Williär - Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Von Dr. Rudorff. Preis 2 M.
Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Von Dr. H. Rudorff. Preis 1 M.
Gesetz über Unterbringungswohnung, Arbeit, Bundes- und Staatsangehörigkeit und Freizügigkeit. Von Dr. Kroch. Preis 2 M.
Das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag vom 31. Mai 1893. Reglement zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870 und ergänzende Bestimmungen. Preis 60 Pf.
Das Vereinsrecht. Ein Wort gegen Polizeimahregeln. Von Gust. Kaufmann. Nebst Anhang enthaltend die geltenden Vereinsgesetze von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sowie die Bestimmungen des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzes über Vereinsvereine. Preis 1 M.
Das preussische Grundrecht im Geltungsbereich des Allgem. Landrecht. Von H. Seefeld. Preis 1.50 M.
Die Deutschen Reichsgesetze. à Bd. 1.891. Preis 30 Pf.
Landgemeindeförderung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie. Preis 75 Pf.
Rechtswissens f. Unfallversicherung. Von Ernst Ehrlich und Stefers. Preis 1 M.
Wildschaden - Gesetz vom 11. Juli 1891. Preis 20 Pf.
Gesetz betr. das Gesundheitswesen im Deutschen Reich. Von Dr. jur. G. W. Nech und Dr. med. K. Arken. Preis 1.60 M.
Zivilprozessordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgesetz, Nebengesetzen und Ergänzungen. Von M. S. S. Preis 2.50 M.
Entschädigungs-Ansprüche der Arbeiter bei Unfällen. Zusammenstellung der nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes den Verletzten bewilligten Rentenätze, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1886 bis 30. Juli 1888 nebst Einleitungs, enthaltend die wesentlichen Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes. Alphabetisch nach Berufsklassen geordnet. Von Hans Müller. Preis 30 Pf.
Reichs-Gewerbe-Ordnung mit den für das Deutsche Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen. Von Berger. Preis 1.25 M.

Strafprozessordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz. Von Hellweg. Preis 1.60 M.
Gesetz betr. die Gewerks- und Betriebs- u. Genossenschaft. Von M. S. S. Preis 2 M.
Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter. Von E. v. Boehlke. Preis 2 M.
Unfallversicherungsgesetz und Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung. Von E. v. Boehlke. Preis 2 M.
Gesetz betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen. Von Leo Rugdan. Preis 1.25 M.
Die preussische Grundordnung vom 10. November 1810 (seht immer noch gültig). Von August Seine. Preis 15 Pf.
Arbeiter-Lohn-Gesetz vom 1. Juli 1891. Preis 30 Pf.
Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsgesetz. Preis 15 Pf.

Complets.

Der alte und neue Kurs. 75 Pf.
Wir Deutschen fürchten Gott allein. Preis 50 Pf.
Wer das glaubt, der ist verrückt. Preis 50 Pf.
Das ist eine Fälschung. 50 Pf.
Ein ungereimtes Komplet. Preis 50 Pf.
Der Zukunftsstaat. Preis 50 Pf.
Wann wird's anders? Preis 50 Pf.
Ein grüner Junge des Herrn von Frenc. Preis 50 Pf.

Einbanddecken.

Neue Zeit. Sammlungsbande, brauner Kaliko 70 Pf., Halbraun 1.50 M.
Internationale Bibliothek, braun Kaliko 30 Pf.
Französische Revolution 1 M.
Geschichte der Erde 1 M.
Der Mensch und seine Vorfahren 1 M.
Deutsche Revolution 1 M.
Tierwelt 1 M.
Pflanzenwelt 1 M.
Illustrirte Weltgeschichte 80 Pf.
Waffenbüchel 60 Pf.
Kaffische Reden und Schriften. br. Kaliko 30 Pf., Halbraun 1.50 M.
Reichsgesetze à Band 60 Pf.
Das neue Heilverfahren 75 Pf.
Gekürzte Gänge à Band 20 Pf.
 Sämtliche anderen Teden werden je fort befort.

Als neues Werk, hauptsächlich für unsere Frauen und Mädchen, empfehlen wir die

Roman-Bibliothek für das werktätige Volk.

Von Emil Rosenow. In 50 Hefen à 10 Pf.



Große Auswahl

in

Schreibbüchern, Notizbüchern, Papier, Briefbogen, Novberts, Geburtstags-Gratulationen, Kinderspiellarten, Boesje-Albuns, Bilderbücher, Schiefertafeln, Schiefertasten, Schreibfedern, Federhaltern, Blei-, Blau- und Zimmermannsstiften, Radiergummi, Linealen u. s. w.

Ferner empfehlen wir:

Bilder

der verstorbenen Genossen **Brate, Hasenclever, Kaiser, Marx, Lassalle** à Stück 20 Pf.
Lassalle mit der roten Fahne à Stück 90 Pf. **Fractionsbilder** von 1893 à Stück 75 und 50 Pf.
Brustbild von Lassalle, 75 Zentim. hoch, 60 Zentim. breit, à Stück 1.50 M.
 „Der Sieg ist unser trotz alledem“, Heimkehr aus dem Exil 1890. Preis 30 Pf.

Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

NB. Bei Bestellungen bitten wir den Betrag in Briefmarken einzufenden zu wollen. Sämtliche Expedienten des „Vollblatt“ sowie unser Kolporteur nehmen Bestellungen entgegen.

Aufbewahren und beim Einkauf zur Auswahl von Büchern etc. benutzen!